

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Georg Hiemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Postlohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pf., mit Postlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklame für die 3 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 190

Dienstag, den 15. August

1911

Student und Jugendgericht.

Wer mit aufmerksamem Auge die Vorgänge innerhalb unserer deutschen Studentenschaft verfolgt, dem kann es nicht entgehen, daß sich da Ansätze zu einer neuen Entwicklung, zu einem neuen Leben im staatsbürgerlichen Sinne finden. Man hat ja unserer deutschen Studentenschaft immer — und auch mit Recht — den Vorwurf gemacht, daß sie sich auf die Pflege rein akademischer Gesichtspunkte beschränke, daß sie über den engstudentischen Horizont hinaus keinen Blick habe für das vielgestaltige und frisch pulsierende Leben und Schaffen ihres Volkes, — wer aber diesen Vorwurf heute noch in seiner ganzen Verallgemeinerung aufrechterhalten wollte, der würde weit über das Ziel hinausschießen. Allerdings, das läßt sich nicht verkennen, auch heute noch betrachtet ein großer Teil unserer Mustersöhne die Zeit des akademischen Studiums lediglich als günstige und willkommene Gelegenheit zum „Schwärmen und zum Trinken“, und andererseits erblickt wiederum ein Teil unserer Studenten die Aufgabe ihrer Studienzeit lediglich in trodener Bisherarbeit am Schreibtisch und im Archiv. Aber immer mehr und mehr bricht sich doch in unserer akademischen Jugend die Anschauung Bahn, daß der junge Student sich nicht bloß auf seinen späteren Beruf im Amte vorzubereiten hat, sondern nicht minder auch auf seinen Beruf als Staatsbürger und als Führer des Volkes. Diese sozialstaatsbürgerliche Interessierung, deren Hauptziel es ist, dem Studenten einen klaren und lebenswahren Einblick zu geben in das Streben und Leben seiner Nation und seiner Volksgenossen, hat zahlreiche Arbeitsmöglichkeiten erschlossen. Da sind zu nennen die Arbeiterunterrichtskurse, deren außerordentliche Bedeutung heutzutage wohl allgemein anerkannt sein dürfte, ferner die Vortragskurse über nationale, soziale, kulturelle, politische Fragen, die Kunstausstellungen, die Setzlebensarbeit, die praktische Mitarbeit der Studenten in Jugend- und Sportvereinen und so manches andere mehr. Als jüngster Sproß hat sich dem angeschlossen die studentische Jugendgerichtshilfe, über die der „N. Btg.“ aus akademischen Kreisen Folgendes geschrieben wird:

Was Jugendgerichtshilfe ist, braucht hier des näheren nicht erörtert zu werden. Sie ist ein privates Verfahren, das den Zweckabsichten des Jugendgerichts entsprechend seine Aufgabe in dreierlei Hinsicht findet. Vor der Hauptverhandlung heißt es, die Motive der Straftat des Jugendlichen zu ergründen suchen, Nachforschungen anzustellen, in welchen wirtschaftlichen, Berufs- und Familienverhältnissen der jugendliche Rechtsbrecher aufgewachsen ist, kurz gesagt: Erhellung des Milieus durch Ermittlungstätigkeit, um so dem Jugendrichter ein klares Bild von der Entwicklung und Umgebung des straffällig gewordenen Jungen zu geben. Während der Hauptverhandlung nimmt der Jugendgerichtshilfe neben dem Angeklagten Platz, er kann als Verteidiger gegebenenfalls zugelassen werden und auch sonst dem Richter orientierende und zur Klarstellung dienende Fingerzeige geben. Nach der Hauptverhandlung beginnt in den meisten Fällen die eigentliche Hilfestätigkeit. In der Regel wird der jugendliche der Jugendgerichtshilfe zur Schulaufsicht überwiesen, und dann gilt es, dem Rechtsbrecher eine geeignete Stelle zu besorgen, ihn nach Möglichkeit zu schützen vor verderblichem Verkehr, schlechter Lektüre, vor dem Besuch des Kneiplopps und Tengelstanks usw. Die Tätigkeit des Jugendgerichtshilfebers entspricht also in diesem Abschnitt des Verfahrens der Stellung des amerikanischen probation officer.

Und in diesem Arbeitsgebiete der Jugendgerichtshilfe gibt es für den Studenten viel zu beobachten und viel zu lernen. Gerade die Mitwirkung in der Jugendgerichtshilfe, sagt Jugendstaatsanwalt Kupprecht-München, „ist wie nicht leicht eine andere soziale Tätigkeit geeignet befähigt und arbeitswilligen Studenten ein weitgedehntes Feld anregender, vielgestaltiger und dankbarer Arbeit zu eröffnen. Die Mitwirkung beim Jugendgericht wird ihn tiefe, ungeahnte Blicke tun lassen in die soziale Not der Gegenwart, ob sie nun Arbeitslosigkeit oder Wohnungslosigkeit oder sie wird ihn in nahe Beziehungen bringen zu praktischer Pädagogik und Psychiatrie, sie wird ihm Einblick verschaffen in Staats- und Räderwerk der inneren Verwaltung des Staates wie der Ausübung der Rechtspflege; er wird Kenntnisse bekommen von dem stillen, aber weitausgedehnten Walten operativer Nächstenliebe.“ Zahlreiche in Fragen der Jugendfürsorge und Kriminalpädagogik bewanderte Vorkämpfer, z. B. Prof. v. Bist-Berlin, Amtsgerichtsrat Friedberg-Weidensee, Berufsjugendgerichtspfleger Dr. Bloch-Charlottenburg, sprechen sich in warmer und sympathischer Weise für diese Art sozialstudentischer Tätigkeit aus, gleichfalls haben dies auf eine im Oktober vorigen Jahres veranlassete Rundfrage hin 24 in verschiedenen Orten Deutschlands bestehende Jugendgerichtshilfen getan, sie begrüßen mit warmen Worten die Interessierung und Beteiligung der Studierenden in dieser sozialen Tätigkeit. In Betracht kommen namentlich Besuch der Jugendgerichtsverhandlungen; Beteiligung an den Konferenzen der Jugendgerichtshilfe, wie sie z. B. in Berlin und Breslau veranstaltet werden, und in denen sich an ein Referat des Jugendrichters oder anderer praktisch tätiger Persönlichkeiten eine Vortrags- und Erörterung einschlägiger Fragen anschließt; selbständige Ermittlungstätigkeit; Übernahme einer Schulaufsicht, mit deren Uebertragung an Studenten z. B. in Leipzig durchweg recht günstige Erfahrungen gemacht worden sind. In einer ganzen Reihe von Städten, u. a. in Augsburg, Berlin, Breslau, Charlottenburg, Königsberg, Halle, Leipzig, München, sind bereits Studierende in der Jugendgerichtshilfe mit tätig, und ihr Eifer wird von den betreffenden Organisationen besonders gefördert. Die Jugendgerichtshilfe des Amtsgerichts Berlin-Mitte werden fast regelmäßig von Studierenden besucht. Drei Studenten sind zugleich dem Verbande männlicher Jugendhelfer angeschlossen und arbeiten aktiv in der Hilfsarbeit mit.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser weilte bis Montag nachmittag zum Besuch des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen und der griechischen Kronprinzenfamilie auf Schloß Friedrichshof in Cronberg. Am Samstag nachmittag wurde die Gedächtnisfeier für König Eduard von England in der evangelischen Kirche zu Gomburg a. d. S. friedlich eingeweiht in Gegenwart des Kaisers und seiner Verwandten. Am Sonntag war Cronberg und seine malerische Umgebung festlich illuminiert.

Papst Pius X.

Wie aus Rom mitgeteilt wird, befindet sich der Papst auf dem Weg entschiedener Besserung. Sein Zustand wird als wirklich befriedigend bezeichnet. Das starke Fieber ist vorüber, die Körpertemperatur ist gänzlich normal. Bis der Papst allerdings alle seine gewohnten Beschäftigungen aufnehmen kann, werden freilich noch Tage vergehen. Das starke Fieber und die ständige Wüßmähnung haben seine Kräfte vermindert. Er ist auch wieder guten Humors. Während er in den letzten Monaten häufig von Todesahnungen sprach, scherzte er jetzt wieder über die Prophezeiung, die er selbst einst gegeben hat, daß er neun Jahre Papst sein würde, gemäß der großen Rolle, die die Nummer in allen seinen Priestergraden gespielt hat. Der ehemalige Kardinal Sarlo war neun Jahre im Seminar, dann neun Jahre Vikar in Sombola, neun Jahre Erzpriester in Sarzano, eben so lange Chorherr in Treviso und endlich neun Jahre Bischof in Mantua gewesen. Wenn auch die augenblickliche Gefahr vorüber scheint, so ist doch ein Rückschlag bei der großen Schwäche des Papstes nicht ausgeschlossen und bei seinem hohen Alter von höchster Gefahr. Deshalb ist es kein Mangel an Rücksicht und Achtung, wenn politische Blätter sich immerhin mit der Möglichkeit eines Konflaves für die nächste Zukunft befassen.

Das Konklave.

Das beim Tode des Papstes zusammenzutreten mußte, hat gegenwärtig eine sehr interessante Zusammensetzung. Von den 70 Stellen, aus denen das Kollegium seit Sixtus V. bestehen soll, sind gegenwärtig 22 erledigt, so daß sich die ungewöhnlich niedrige Zahl von 48 Kardinalen ergibt. Am letzten Konklave nahmen 62 teil, zwei waren verhindert, der Bischof von Palermo wegen schwerer Krankheit und der Erzbischof von Sidney wegen der weiten Entfernung, die ihn nicht rechtzeitig in Rom eintreffen ließ. Von diesen 62 Kardinalen leben heute noch 32. Pius X. hat erst vier Konklaven abgehalten und 17 Kardinalen freier, von denen einer gestorben ist. Dem Alter nach verteilen sich die Kardinalen wie folgt: Zwei sind weniger als 50 Jahre alt, Merry del Val 46 und der Erzbischof von Prag 48 Jahre, 5 Kardinalen stehen zwischen 50 und 60, 18 zwischen 60 und 70, 16 zwischen 70 und 80, 6 zwischen 80 und 90. Seit den neun Jahren sind ferner zwei italienische Kardinalen aus dem Leben geschieden, so daß die Zahl der Italiener jener der Ausländer verhältnismäßig nahegerückt ist. Der Tod Gruchas verschiebt die Zahl wieder zugunsten der Italiener, die jetzt 28 rote Hüte zählen, während auf alle anderen Nationen zusammen nur 20 entfallen. Die Abneigung des Papstes gegen die Ernennung neuer Kirchenfürsten beruht wesentlich auf finanziellen Gründen.

Entgegen den anderen, zuberichtlich klingenden Meldungen über den Gesundheitszustand des Papstes stellt eine römische Meldung des „Matin“ das päpstliche Befinden als noch besorgniserregend hin. Der Papst zeige sich morgens stets etwas erfrischt, allein abends nehme seine Schwäche immer heftiger zu, und der Charakter seines Leidens lasse in jedem Augenblick ernste Zustände befürchten, zumal Papst Pius auch durch ungenügende Ernährung geschwächt sei. Die Ohnmachten, die sich zeitweise sehr heftig einstellen, mühten energisch mit Koffeinspritzungen bekämpft werden, die dank der kräftigen Konstitution auch gut ertragen würden. Falls Papst Pius die jetzige Krise ungeachtet seines hohen Alters siegreich übersteht, wird er noch lange aller möglichen Pflege und Erholung bedürfen.

Die Tagespolitik.

Inland.

Der ruhige Fortgang der Marokkoverhandlungen wird von der deutschen Presse kommentarlos registriert. In Frankreich dagegen kann man es sich nicht verlagern, aus dem Umstande, daß keine neue Schwierigkeiten aufzutreten scheinen, den durch nichts berechtigten Schluß zu ziehen, als ob sich Deutschland nun mit allem Zufrieden gäbe und schließlich auch Ja und Amen sagen würde, wenn Frankreich ihm gar nichts zukommen ließe. Der französische Hoch- und Uebermut ist eben auf friedliche Weise nicht dämpfbar, das wissen wir seit Jahrhunderten. Natürlich werden auch wieder neue französische Gewährsmänner für die beabsichtigte Abtretung Logos an Frankreich ins Feld geführt, ein Plan, der in der deutschen Kolonialwelt auf den heftigsten Widerspruch gestoßen ist. Logo gilt als musterhaft entwickelte Kolonie.

Die Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages ist, wie mitgeteilt wird, demnächst zu erwarten. Der Vertrag wird in allen Teilen mit den zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich geschlossenen Verträgen übereinstimmen.

Die mecklenburgische Verfassung. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz empfing eine ritterschaftliche Abordnung der beiden Großherzogtümer, die ihm die bekannte Resolution unterbreiten sollte. Der Großherzog sagte, daß diese ihn mit Betrübnis und aufrichtiger Sorge erfüllte. Er sei stets der Ueberzeugung gewesen, daß das Bedürfnis nach einer Aenderung der bestehenden Landesverfassung vor allem aus der Notwendigkeit entspringt, weitere Kreise der Bevölkerung zur Beratung und Beschlussfassung über die wichtigsten Landesangelegenheiten heranzuziehen, und zwar

schon allein aus dem Grunde, weil die persönlichen und beruflichen Opfer, die für die Forderung der Landesinteressen gebracht werden müssen, wie in allen deutschen Staaten, so auch in Mecklenburg von Jahr zu Jahr größere und beschwerlichere werden.

Der preussische Etat für das nächste Jahr soll diesmal angeblich ausnahmsweise früh zum Abschluß gelangen. Während der Etatsentwurf bisher dem Finanzministerium bis zum 10. Dezember eingereicht werden mußte, ist dieser Termin diesmal auf den 1. Dezember verlegt worden, so daß er im Konzept 10 Tage früher fertiggestellt werden muß. Dieser Anordnung dürfte die Absicht zugrunde liegen, den Etat dem Abgeordnetenhaus nicht erst bei seinem Zusammentritt, sondern schon vorher zugehen zu lassen. Man hat die fast regelmäßig zu späte Fertigstellung des Etats zum Teil darauf zurückgeführt, daß der Etat den Abgeordneten zu spät zugegangen ist. Es wird daher beabsichtigt, ihn schon 10 Tage vor Eröffnung des Landtages den Abgeordneten zuzufenden. Mit dieser Maßregel würde man mit einer jahrzehntelangen Tradition brechen, nach der der Etat jedesmal erst nach der Etatsrede des Finanzministers zur Ausgabe gelangte. Im Reich ist man bereits seit Jahren dazu übergegangen, alle wesentlichen Teile des Etats so frühzeitig wie möglich der Öffentlichkeit zu unterbreiten, um auf diese Weise den Abgeordneten die Möglichkeit zu geben, sich rechtzeitig orientieren zu können.

Asien.

Eine Niederlage des Erichas von Persien wird gemeldet. Bei Firuskoh ist es zu einem heftigen Kampf zwischen der Vorhut der Bachtianer und Reschid es Soltaneh gekommen, dessen Truppen gestreut wurden. Reschid es Soltaneh selbst wurde verwundet und gefangen genommen.

Afrika.

Türkisch-französischer Grenzstreit in Tripolis. Nach einer Meldung der Agence Havas hat der französische Kolonialminister die Bestätigung von der Ankunft türkischer Truppen in Lin Galakka erhalten. Dieses Eintreffen der Truppen sei, weit davon entfernt, Ruhe und Ordnung herbeizuführen, mit einer Verdoppelung der feindseligen Haltung der Bevölkerung gegen Frankreich einhergegangen. Die Anwesenheit der Türken könne die Gegend in einen Herd gefährlicher Agitation verwandeln, da sie die Keime einer islamitischen Bewegung in die besetzte Gegend verpflanze. Diese Beweggründe seien es, die zu Vorstellungen bei der Hofe Anlaß gegeben hätten, in denen auf die Notwendigkeit hingewiesen worden sei, den provisorischen Statusquo in Libesti und Borku zu respektieren, bis die im Herbst in Tripolis zusammentretende Kommission eine Abgrenzung von Tripolis und der französischen Sahara vorgenommen habe. Die Türkei sei benachrichtigt worden, daß die französischen Kommissare sich weigern würden, die Maßregeln der türkischen Behörden zur Ausbreitung der türkischen Herrschaft über Libesti und Borku als Rechtstitel zugunsten der Türkei anzuerkennen.

Yeer und Flotte.

Flottenmanöver in der Danziger Bucht. Die gesamte aktive Schlachtflotte wird nach langen Jahren wieder zum erstenmal ihre großen Schlußübungen im östlichen Teile der Ostsee, und zwar speziell in der Danziger Bucht, ausführen und zu diesem Zweck voraussichtlich Anfang September auf der See vor Danzig eintreffen. Die Schlachtflotte besteht aus einem Flottenflaggschiff und zwei Linienkriegsschiffen zu je zwei Divisionen, einem Kreuzer- bzw. Aufklärungsgeschwader mit mehreren Spezial- und Tender-schiffen und vier Torpedobootsflottillen, eine stattliche Armada, die dann zum erstenmal mit einer Ausnahme — das neueste Linienkriegsschiff „Selgoland“, 22 800 Tonnen Displacement, tritt erst zum Winter in den Verband der Hochseeflotte — dem Flottengesetz von 1898 entspricht. Das erste Geschwader umfasst von den neuesten Linienkriegsschiffen „Westfalen“, „Rassau“, „Rheinland“, „Rosen“ (je 18 500 Tonnen Displacement), „Thüringen“ (wenn dessen Probefahrten bis Ende August beendet sind), „Ostfriesland“, späterhin „Selgoland“ (je 22 800 Tonnen Displacement) und „Schlesien“ (18 200 Tonnen Displacement); das zweite Geschwader besteht aus den Linienkriegsschiffen „Preußen“, „Schleswig-Holstein“, „Pommern“, „Sachsen“, „Elsaß-Lothringen“, „Braunschweig“ und „Sannover“, sowie dem Flottenflaggschiff „Deutschland“ (je 18 200 Tonnen Displacement). Im Kreuzergeschwader fehlt von den neuen Kreuzern nur „Königsberg“, der auf der Kaiserlichen Werft in Danzig vorläufig noch größeren Reparaturen unterzogen wird.

Eine Reserveflottille von Flugfahrzeugen, die mit Zivilliegern bemantelt werden können, wird in Frankreich ins Leben gerufen. Es hat sich bereits eine ganze Anzahl „großer Kanonen“, darunter Bedrines, freiwillig der Militärbehörde zur Verfügung gestellt, die von ihren Diensten bei den großen Manövern Gebrauch machen wird. Sie werden dafür keine Bezahlung, aber besondere Auszeichnungen und Beförderungen erhalten. Für die Beschaffung des Flugmaterials wird das Ministerium ebenso wie bei den Automobilen verfahren und die erforderliche Anzahl von Flugzeugen subventionieren, um nicht durch Anschaffung eines Reserveparks diese Maschinen der Gefahr der raschen Veraltung auszusetzen.

Landwirtschaftliches.

Studenten als Landarbeiter. Eine Anzahl deutscher Blätter hatte Vorschlag gemacht, weil ein Gutsherr sich erbot, Studenten als Erntearbeiter anzunehmen, und ihnen für diese Dienste freien Unterhalt, Familienanschluss und 75 Pf. Tagelohn zu gewähren. Das wurde als Lohnrückerei bezeichnet. Nun meldet sich ein Landwirt und schreibt dazu: Wer das Landleben aus eigener Erfahrung kennt, hätte sich höchstens darüber aufregen dürfen, daß dem Studenten außer dem freien Unterhalt nebst Familienanschluss noch 75 Pf. angeboten werden. Wir wollen einmal annehmen, daß diese 75 Pf. lediglich die Unkosten für Reiseauslagen und Trinkgelder darstellen sollen. Doch hieron abgesehen, vor einem möchten wir durchaus warnen: daß nämlich die Unkosten

Herren glauben, einige Wochen Handarbeit seien ausreißend, um über die wirtschaftliche und soziale Lage von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Landwirtschaft ein sicheres Urteil zu gewinnen. Dazu ist der Umfang der Arbeiten, zu denen sie herangezogen werden können, zu klein. Bei der Getreideernte schneiden sie fürs Mähen und Garbenbinden aus, dagegen können sie „Weiterfahren“, den Rechen führen und die Garben auf den Erntewagen befördern, unter Umständen auch beim Ausstreuen des Getreides Hilfe leisten. Bei den Hackfruchtarbeiten werden sie vermuthlich als Kontrolleur Verwendung finden, dergestalt, daß sie die Zählarbeiten verrichten. Damit dürfte der Umfang ihrer Beschäftigungsarten aber nahezu umschrieben sein, wenn gleich es in der Landwirtschaft jetzt viel Arbeit gibt und hier und da sich auch noch andere für sie finden mag. Jedenfalls kann aber von einem gründlichen Erlernen der Landwirtschaft bei den Studenten als Ferienarbeitern niemals die Rede sein, und über die soziale Lage der Landarbeiter können sie sich nur oberflächlich unterrichten. Immerhin brauchen sie diese kurze Episode ihres Lebens aber nicht als verlorene Zeit zu betrachten, denn etwas ist besser als nichts, und ihrem Körper haben sie sicher einen guten Dienst erwiesen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 13. August 1911.

Die Schulkinder in der heißen Zeit. Die durch die Hitze veranlaßte Schulfreiheit wird von der gesamten Schulfamilie mit großer Freude begrüßt. Wenn sie inoffiziell einen praktischen Nutzen haben soll, muß dem schädigenden und schwächenden Einfluß der hohen Temperatur durch eine vernünftige Einteilung der freien Zeit entgegen gewirkt werden. Wenn das Schulglocklein nicht ruft, bleiben kleine Faulpelze gerne am Morgen lange im Bett liegen, und doch sind die frühen Morgenstunden am geeignetsten zu einem Ausgang oder zum Aufenthalt in Gärten und Anlagen. Wenn die Sonne höher steigt, sollen die Kinder den Schutz des Hauses suchen und nach dem Mittagessen womöglich einige Stunden ruhen oder schlafen. Am besten wird zu diesem Zwecke eine Matte oder Decke und ein Kissen für den Kopf auf die Erde gelegt, denn im Bett oder auf weichen Polstern steigert sich nur das Gefühl der Hitze. Das kalte Bad wird am praktischsten auf die späteren Nachmittagsstunden verlegt, weil dann die Abkühlung, die es gewährt, länger vorhält. Wenn nach der Nacht entsprechend hinausgeschoben und dadurch den Kindern ein paar Abendstunden im Freien gegönnt werden. Auf diese Weise wird die Hitze den Kindern wenig anhaben, ihr Appetit wird nicht leiden, sie werden sich bei Spielen und Vergnügungen nicht abheben und in der Sommerfrische gewonnene Erholung wird nicht verloren gehen. Wenn die Fürsorge der Schulbehörde die geistige Tätigkeit der Schulkinder in der heißen Zeit einschränkt oder ausschaltet, so erwächst daraus den Müttern die doppelte Verpflichtung, der Körperpflege und Zeiteinteilung erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.

Lagen über die neuen 100 Mark-Scheine. In den maßgebendsten Handelskreisen wird auf das Lebhafteste über die neu ausgegebenen 100 Mark-Scheine Klage geführt. Die Scheine sind wegen ihrer unhandlichen Form unbeliebt. Das große Publikum nimmt sie ungern entgegen, weil ihre Aufbewahrung im Portemonnaie wie in den Kassen lästig ist. Die alten Scheine konnten, zweimal gefaltet, bequem auch in kleinen Behältern untergebracht werden, das ist bei den neuen wegen ihres langen Formats nicht der Fall, sie erfordern mindestens eine dreimalige Faltung, bauschen leicht auf und werden dazu noch schnell unansehnlich. Wegen dieser Mängel bleiben die neuen Scheine anscheinend nicht lange in den Händen des großen Publikums, sondern kehren sehr bald zu den öffentlichen Kassen wie zu den Kassen der Bankanstalten zurück. Hier tritt ihre Unhandlichkeit erst recht in die Erscheinung, zumal wenn sie mit den alten Scheinen gleichzeitig aufbewahrt werden. Ein Hauptvorzug der alten Scheine war der, daß sie nicht nur bequem aufzubewahren waren, sondern schnell und sicher gezählt werden konnten. Die neuen Reichsbanknoten erschweren dagegen das Zählgeschäft außerordentlich. Nachdem bereits die Handelskammer Wiesbaden Veranlassung genommen hatte, an den Deutschen Handelstag die Bitte zu richten, für die Einziehung der neuen Reichsbanknoten tätig zu sein, hat jetzt die sich so großer Bedeutung erfreuende Handelskammer in Köln einen ähnlichen Antrag an den Handelstag gerichtet. Wahrscheinlich wird dieser nunmehr eine Umfrage bei allen Handelskammern ergehen lassen und dann die weiteren Schritte tun.

Herzensirungen.

Roman von Hermann Dahl.

33. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Auf ihre Trauungsanzeige hatte er mit einem landläufigen Glückwunschkarte genantwortet, und zwei Tage darauf ist er selbst in Wien abgereist. Wenn er nun heimkommen wird, wie wird er sich zu ihr stellen? Wie zu ihrem Manne? Wie zu Marguerite, die ihm in letzter Zeit auf fallend wenig geschrieben hatte? Ob sie seinen beabsichtigten Rückzug fürchtete und ihm verständnisvoll entgegenkam? Hier in Italien, wo ihn die Macht der Gewohnheit nicht verfolgte, er sich vor Vereinsamung und Langeweile nicht zu fürchten brauchte, da war ihm Frau Forster wieder fern und ferner gerückt und endlich war er zu dem festen Entschlusse gekommen, sich langsam und unauffällig zurückzuziehen. Es mußte ja einmal sein — es war zu beider Wohl. — Aber er hatte keine Zeit mehr zum Grübeln, die Musik erscholl und endlose Böllerschüsse erklangen aus der Stadt über die Gärten hin. Die See belebte sich und von Kapri und Ischia, aus allen Häfen kamen die Passagierdampfer und bildeten einen Strahlenkranz. Dort, wo einst das Haus des Dichters gestanden hatte, wurden Reden gehalten, voll Feuer und Begeisterung, bis der Prinz von Neapel die Anstaltung eröffnete, aus deren Räumen die Volksgenossen erklangen.

„Miei rispetti, Signore!“ hörte sich Erwin plötzlich von einer bekannten Stimme anrufen, „miei rispetti!“ Zu seinem Erstaunen erkannte er Conte Nicolini, der mit freudestrahlendem Gesicht vor ihm stand.

„Ah, Graf — Sie sind es,“ sagte er frohlich.

„Signor wundern sich, mich hier zu sehen — a, wie ich mich freue — sind mir doch nicht mehr böse — wegen Freund. — Es war ja freilich — faulerhaft das Duell! Bin noch deso, wenn ich daran denke. Aber sagen Sie selbst, Signor, war es nötig? Nein, es war nicht nötig — wen kümmert's, wenn ich ein hübsches Mädchen Lust habe zu küssen? Ah, und die arme, reisende Signorina — sie schnitt mir das Herz entzwei. Ich hab's nicht gewollt! — Seien Sie versichert, Signor, ich hab's nicht gewollt! — Ja, und wie geht's Signora Forster? Noch immer viel adorateurs, noch immer lustig? Ah miei amici winken, ich muß eilen — addio Signore, addio! — Grand plaisir de vous avoir vu!“ — Und verschwunden war der hübsche Conte mit der weißen

Wichtige Wetteranfrage für Dienstag: Zunehmende Bewölkung, trübweiser Regen und Gewitter, geringe Abkühlung.

× Diebstahl. Eine Arbeiterfrau stellte nachmittags gegen 6 Uhr einen grün angestrichenen Kinderleiterwagen im Werte von 6 Mark im Postensteg hin und machte einige Belagungen. Als sie mit dem Wagen weiterfahren wollte, war derselbe spurlos verschwunden. Anzeige ist erstattet. — Ein Postkassierer bewachte in seinem Versteck ein 20 Markstück auf. Als er dasselbe gestern herausnehmen wollte, war es verschwunden.

× Große Hitze. Ein Restaurateur ging früh zwischen 3 und 4 Uhr laut schimpfend und singend zum Marktplat, setzte sich hier auf den Sockel des Blücherdenkmals und kühlte seine entleierten Füße in den Fluten der Wasserfontäne. Auch hierbei schimpfte und sang er fortwährend. Das nächtliche Jubelbad wurde erst unwillig beendet, als ein Polizeibeamte dem Rabau ein Ende machte.

× Gefeldert. Ein Arbeiter setzte sich heute Vormittag zwischen 8 1/2 und 9 Uhr in den Anlagen an der Büttowstraße auf den Rasen und schlief ein. Beim Erwachen merkte er, daß seine Uhr mit Kette aus der Westentasche verschwunden war, die Uhr ist gezeichnet und wird leicht erkannt. Wert derselben 24 Mark.

× Ausgerückt. Der wegen Trunksucht entmündigte Metalldehler Hermann Töpte von hier sollte dem Arbeitshaus in Neufesttin zugeführt werden. Er hat es aber vorgezogen, die hiesige Stadt zu verlassen und sich mit einem Zirkus auf Reisen zu begeben.

× Zur Fürsorgeziehung. Die dreizehn Jahre alte Frieda K. von hier ist trotz ihrer Jugend in sittlicher Beziehung schon sehr auf Abwege geraten, neigt auch stark zu einem ungebundenen Leben. Da die Erziehung der Mutter unzulänglich ist, ist Fürsorgeziehung dieses Mädchens beschloffen.

× Raugerleihungen. Der Rang der Räte vierter Klasse ist verliehen worden: Den Direktoren an den städtischen Höheren Mädchenschulen Max Spieder (Stolp), Theodor Frlon (Trepow a. R.), Dr. Ernst Müller (Swinemünde), Ernst Janisch (Pyriz), — dem Professor Dr. Franz Heidenhain und dem Professor Hermann Jung an der Kaiserin Auguste Viktoria-Schule in Stettin, — dem Professor Dr. Ludwig Tschau an dem städtischen Lyceum nebst Studienanstalt in Entwicklung in Stettin, — dem Professor Robert Koedike an der städtischen Höheren Mädchenschule in Kolberg.

× Schwere Sorgen bereiten der Landwirtschaft die diesjährigen Futterverhältnisse. Die vom königlichen Statistischen Amt zusammengestellten Nachrichten über den Stand der Klee- und Luzerneerträge sowie der Landwiesen zeigen in den drei Regierungsbezirken Pommerns ein betrübendes Bild. Die Begutachtungsziffern bewegen sich zwischen gering bis mittel und reichen in keinem Bezirk an eine Mittelernte heran. Schon der erste Schnitt fiel schwach aus und Klee, Luzerne und Wiesen zeigen zum zweiten einer derartigen Stand, daß eine Ernte sich kaum lohnt und mancherorts gänzlich ausfällt. Die Weiden bieten dem Vieh kaum ausreichende Nahrung mehr und muß insofern der geringe Nachwuchs der Kleeerträge und Wiesen zum Weiden hergegeben werden. So darf der Landwirt auf den Winter nur mit geringen Heuvorräten rechnen und die Erträge aus der Milchviehhaltung gehen naturgemäß rapide zurück.

× Stoppelfelder. Die Ernte des Getreides geht in diesem Jahre sehr früh ihrem Ende entgegen, und wenn wir jetzt über die Fluren schreiten, können wir faule Stoppelfelder erblicken. Wohl stehen noch einzelne Haufen von Garben umher, aber die Mehrzahl des Segens ist schon unter das schwebende Dach gebracht. Der Wind streift über die Stoppeln dahin, über die noch hin und wieder ein Haufe seinen Weg nimmt. Ein Gefühl stiller Behmut beschleicht uns, wenn wir die abgerenteten Ackerstücke betrachten. Vor wenigen Wochen mochte hier noch ein Aehrenmeer, aus dem die Lerche trillernd emporstieg und in dem Hasen und Rehe und anderes Wild gute Unterkunft fanden. Das ist jetzt alles dahin. Die Senje sang den schwankenden Aehren das Sterbelied, und alle, alle fielen sie. Nur am Ende des Feldes steht noch ein schwacher Busch. Blich er aus Unachtsamkeit stehen, oder sparte ihn ein abergläubischer Schmirrer für Botans Schlachtopfer auf? Rings um das Stoppelfeld liegen aber noch fruchtbare Felder, auf denen fleißige Hände sich regen, während die Schar der Kinder sich auf dem Stoppelfeld tummelt. Das einstige Aehrenfeld ist ein Spielplatz geworden für die Jugend. Wer zarte Füße hat von den lustigen Kindern, darf sich freilich nur vorsichtig hier herumtreiben, oder er muß Schuhe anlegen; denn die Stoppeln sind scharf. Meist springen die Dorfjungen aber barfuß herum. Die Löcher der Feldmäuse liegen jetzt offen da, grabt man ein wenig tiefer, so findet man ihre wohlverwahrten Nester, bis in wenigen Wochen der stählerne Pflug kommt und das unterste zu oberst kehrt.

× Die Anbauflächen in Pommern im Jahre 1911. Nach der für ganz Preußen ermittelten diesjährigen Feststellung des Getreideanbaues betrug die Erntefläche in Pommern für Winterweizen 58 178 Hektar, Sommerweizen 48 41 Hektar, Winterroggen 437 172 Hektar, Sommerroggen 6342 Hektar, Sommergerste 51 846 Hektar, Hafer 289 775 Hektar, Erbsen 12 692 Hektar, Ackerbohnen 3622 Hektar, Widen 8301 Hektar, Kartoffeln 206 050 Hektar und Zuckerrüben 25613 Hektar. Die

stand einen Augenblick still und grübelte. Er begriff es nicht, warum ihm dieser Mann, dem man eigentlich gut sein mußte, eine solche Antipathie, eine so sittliche Entrüstung eingebläst hatte. — „Wie alles verläßt und sich verwandelt durch die ewig vorwärtsdrängende Zeit — Glück und Schmerz, Lust und Leid! Was uns heute begeistert oder entrüstet, dachte er, ist morgen vielleicht schon eine Farce. In allem, was ist, liegt der Todeskeim darin — früher oder später! Nur der Augenblick gilt, der Augenblick!“ — Wie hatte er diese Marguerite einst mit allen Qualen und Wonnen geliebt, lächerlich! Nur noch ein Schatten vor den Empfindungen war vorhanden. Nicht denken! Nicht vor, nicht rückwärtschauen in dem schwindelnden Auf und Nieder des Lebens. Er bestieg einen Wagen und fuhr nach Sorrent zurück, und über den Dächern der Stadt sah er einen strahlenden Lichtschein ausglimmen, und dann bei der Einfahrt, da stockte ihm der Atem vor entzückter Ueberraschung! In allen Farben durcheinanderschwimmende Lichterfülle, die Piazza und der Korso verwandelt in ein Zauberwunder. Tausende von Menschen, Kopf an Kopf, alles in Jubel und Frohsinn, inmitten dieses Flammenmeeres. Und über allen, von phantastischer Säulenfront eingeschlossen, Lasso Monument überall sein Bild, kein Geist, keine Wortel Die Worte des verzweifelten, gequälten, unter der Wucht seines Leidens zusammenbrechenden großen Dichters in dieser Verherrlichung! — Farce! — Heute Sorrent, in drei Tagen Wien!

20. Kapitel.

Vorüber war die Reise — wie ein Traum. Erwin von Pirx war wieder in Wien und sah in seinem Bureau und studierte Akten, die sich unheimlich angehäuft hatten. Er fand kaum Zeit, sich auf sich selbst zu besinnen, die kurzen Mußstunden mußte er benützen, um Besuche zu machen. Natürlich erst zu Forsters. Er hatte ihr ein wunderbares benetianisches Kollier mitgebracht, daß sie wie ein beglücktes Kind in Empfang nahm. Sie war voller Freude und Liebenswürdigkeit, den Freund endlich wieder da zu haben, und doch fühlten beide, daß sie sich in den drei Monaten der Trennung „auseinander gewöhnt“ hatten.

Marguerite sah frischer aus, und statt der leisen Schmerzschalle zwischen Mund und Nase zeigte sich eine kleine

Anbauflächen für Winterroggen und Rübren betragen für Flachs 451, für Alee 141 451 Hektar, für Luzerne 233 Hektar, für Riesel und andere Wiesen 6173 Hektar, für Dauerweiden wurden 19 891 Hektar erntet, während die Fläche der Ackerweiden 26 149 Hektar erntet. — Es wird nötig geworden sein. Der Landrat des Rindow macht wiederholt auf § 32 j. des Strafgesetzbuches aufmerksam, wonach die wissentliche Verletzung der Viehweideverbote mit Gefängnis bis zu einem Jahre, und ist die Verbreitung der Seuche erfolgt, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft wird.

× Schlachthof. Vom 7. bis 12. August 1911 wurden geschlachtet: 2 Bullen, — Ochsen, 45 Rühre, 66 Kälber, 233 Schweine, 3 Pferde. Zur Beschau wurden vorgelegt: — Rinderviertel, 2 Kälber, — Hammel, — Schaf.

× Schlamm. Die hiesige Bahnhofsstation machte Schmutz auf der neu erbauten Strecke. Die Stollmünde ein Eisenbahnstättchen verliert. Am hiesigen Ranniner Chauße, wo der Eisenbahnstättchen am hiesigen, sind mehrere Schwellen und große Steine auf der Station gefunden worden. Nur der Umsticht des Lokomotivführers ist es zu danken, daß ein Unglück, das Menschenleben gefordert hätte, verhütet worden ist. Die Krabben sind ständig und die Sache wohl der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Wie die Jungen — 10 und 12 Jahre alt — gestanden, sind sie durch Vorlesen eines Berichtes aus der Zeitung auf den Gedanken gekommen, auch mal so etwas zu versuchen.

× Roggen. Die diesjährige lohnende Roggenenernte hier fast beendet und ebenso hat auch ein Frühreifer Pafers infolge der herrschenden Hitze stattgefunden. Der Roggen wird von seiten der Landwirte geklagt, daß Alee, Kartoffeln, letztere nur kleine Knollen tragend, sehr wenig bleiben. Mehrere hiesige Landwirte befürchten, daß die Vieh infolge mangelnden Futters garnicht über den Winter durchhalten werden können, da Weideplätze und Futtergar keine Nahrung für das Vieh infolge der Hitze zurzeit wird nichts sehnlicher erwartet als ein Regen.

× Neufesttin, 12. August. In tiefer Trauer wurde die der Publizist Chauße wohnhafte Familie des Mühlenspieler verstorben. Vor 10 Tagen wollte dessen 31 Jahre alter Sohn die auf dem väterlichen Gehöft überhand nehmenden Sperlinge vertreiben und schoß in das alle Kirschbäume besetzt haltende Spazierheer. Dabei plagte der Flinten und die umherfliegenden Sprengstücke zerlegten dem unglücklichen Schützen ganz bedeutend die linke Hand. Obwohl der Verletzte sofort in ärztliche Behandlung begab, trat die Wundstarrkrampf ein und in vergangener Nacht ist der junge Mann seinem schmerzhaften Leiden erlegen. Der Verunglückte ist umso trauriger, als der Verstorbenen im Mühlenspieler die Hauptstütze des alternden kränklichen Vaters und der ganzen Familie war. — Schrecklich verunglückt. Bei der Bereitung des Frühstücks benutzte die in der Richtung wohnende Frau des Steinzeugen Beyer Petroleum um schnell hellbrennendes Feuer zu bekommen. Dabei geriet ihre Kleidung in Brand und die Frau erlitt an beiden Armen und Beinen, am Unterleib und am Rücken so bedeutende Brandwunden, daß sie für längere Zeit bettlägerig sein wird. Mutter weinendes 3 Jahre altes Kind wurde bei dem Unfall im Mitleidenschaft gezogen und am Körper erheblich verbrannt.

× Kallies, Kaiser Tod. Geheimen Rechnungsrat Ernst Sing im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist in der vergangenen Nacht infolge eines Blutsturzes gestorben. Am Dienstag nachmittag traf er zum Besuch seiner hochbetagten Mutter hier ein und bekam am demselben Tage abends um 10 Uhr auf der Rückkehr von einem Spaziergang vor der hiesigen Apotheke einen Blutsturz, der seinem arbeitsreichen Leben ein frühes Ende machte.

× Lades. Im Enzigsee ertrank der Schüler Fritz Baus aus Granz bei Alt-Storfow. Der Knabe war mit mehreren anderen Schülern zum Konfirmandenunterricht gekommen. Auf dem Heimwege hatten sie ein Bad genommen, bei dem der Knabe verunglückte.

× Stargard. Wegen des Nahrungsmittelgesetzes hatte sich Kaufmann August Wiebach zu Dramburg vergangen, indem er auch Bierauskunft betrieb. Dem Angeklagten war zur Strafe geurteilt worden in der Zeit 1910/11 Biersteife zusammen zu setzen und solche verkauft zu haben. Wegen Bierpantoffeln war der Angeklagte vom dortigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt worden. Die gegen das erste Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen.

× Usedom, 12. August. Vom Zuge überfahren. Gestern abend 11,28 Uhr von hier nach Swinemünde abgehende Zug überfuhr dicht hinter Usedom auf dem Bahndamm Übergänge bei Wärterhaus 11 das nach Swinemünde unterwegs befindliche, mit Kartoffeln beladene Fuhrwerk. Wäckermeisters Karl Krüger von hier. Beide Pferde wurden vom Zuge erfaßt, mit fortgerissen und getötet. Dabei wurde glücklicherweise die Wagendeichsel ab und blieb der Fuhrwerk unbeschädigt. Während Krüger vom Wagen sprang, riß er seine Frau mit, die durch den Fall einen Beinbruch erlitt.

× Greifswald, 12. August. Die Beeridigung des Mühlenspieler Franz Anderson, der, wie wir mitteilten, in Stolp ertrunken ist, fand gestern in Görmin, wo sein Vater Viehhändler und Schlächtere betreibt, statt. Die Greifswalder Stadtkapelle

Sie sprach auch fortwährend von ihren Triumpfen, die sie in Ostende gefeiert, wie sie von Fürsten und Grafen anerkannt worden sei. „Ja, lieber Freund“, schloß sie ihre kleine Rede, „es ist mir gut gegangen — besser, viel mehr als unter meinen sogenannten Freunden. Man hat mich verwöhnt, und ich habe dabei mein beschädigtes Selbstbewußtsein restauriert.“

Und dann erzählte sie ihm, daß sie sich auch zum letzten Genuß habe, und daß sie ein ganz hübsches Sämmchen gewonnen, mehr als die Reife gekostet habe, und daß sie ihm dem ein kleines Faible fürs Spiel fühlte, daß sie bei ihrem Soireen zur Unterhaltung einzufließen wolle. Natürlich ganz harmlos. Apropos — da fiel ihr ein, daß übermorgen bei ihr Gesellschaft sei — ein reines Glück, daß er gekommen sei, sonst hätte sie es verschrieben müssen. Die üblichen Anreden er wisse ja schon — sehr und gemächlich, wie immer! Baron und Baronin Heide hatten ihnen natürlich auch schon ihren Besuch gemacht — ob er schon dort war? Nein — nun dann würde er sein Ideal hier bei ihr antreffen können, denn sie haben bestimmt zugesagt. Gilde habe ein kolossales Glück gemacht, meinte sie. — Na freilich, sie ist ja auch sehr reich — da ist es eigentlich kein so großes Wunder, daß sie ein so hübschen Mann bekommen habe. Sie selber lächelte wenig reduziert aus — schmal und nicht übermäßig glücklich, obwohl Heide sehr abvaleres! gegen seine Frau mit was eigentlich selbstverständlich, denn er sei ein Rabauke von Kopf bis Fuß. Aber, ob er sie liebt? Sie könne sich nicht denken, daß Gilde sein Geschmaad wäre.

„Das kann sich ja nie eine Frau von der andern trennen,“ erwiderte Erwin mit gezwungener Laune, wobei er sich erhob. Das monotone Sprechen, das wie das Riefeln eines Quells klang, machte ihn heute nervös, und was ihm über Gilde sagte, schlug sich ihm wie Krallen in die Fingerringe, aber er wollte sich nichts merken lassen, um die hochmütige Gleichgültigkeit war nur wiederum eine neue Maske, die sie für gut fand nach allen den großen Trümpfen auszuflecken, um ihm zu zeigen, daß sie wahrhaftig nicht notwendig hatte, um seine Gunst zu betteln.

Er verabschiedete sich sehr höflich, küßte ihre Hand und ging. In der Tür rief sie ihm nach: „Nicht vergessen! Uebermorgen abends.“

(Fortsetzung folgt.)

der auf so tragische Weise Verunglückte früher angehört hat, hatte eine Deputation entandt, um am Sarge einen Kranz niederzulegen.

Ueber die Lohnbewegung bei den Elbinger Schichauwerken. Nachdem die von der eingesetzten Kommission aufgestellten Forderungen in einer großen Versammlung bestimmt waren, überreichte man die Forderungen der Firma. Die wesentlichsten Forderungen sind: Erhöhung der Stundenlöhne unter 30 Pf. um 3 Pf. und der Stundenlöhne über 30 Pf. um 2 Pf., der Akkordpreise um 10 Proz., die Nacht- und Sonntagspreise einen solchen von 50 Proz. erhalten. Schließlich wird noch die Einsetzung eines ständigen Arbeiterausschusses und die Lohnzahlung am Freitag verlangt.

Danzig, 12. August. Gasvergiftung. Heute morgen bemerkten die Bewohner des Hauses Girschstraße 1 einen merkwürdigen Gasgeruch, der aus der Wohnung der Wallmeisterin Karoline Steinmann zu kommen schien. Da ein Arbeiter einen Schützmann hinzu, der die Türe gewaltsam öffnen ließ. Ein betäubender Gasgeruch schlug ihnen entgegen, den sie erst abziehen lassen mußten, ehe die Wohnung betreten werden konnte. Die 47 Jahre alte Witwe lag in der Küche zusammengesunken auf einem Stuhle an dem Herde, auf dem ein Gaskocher stand. Den Schlauch des Kochers hatte sie sich in den Mund gesteckt und am Kopfe mit einem Faden befestigt und so das Gas eingeatmet. Die Witwe wurde nach der Leichenhalle des St. Marienkrankenhauses gebracht.

St. Chlud, 11. Aug. Ein schrecklicher Unglücksfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich heute nachmittag. Die Geschwister Rischewski, im Alter von 17 bzw. 14 Jahren, badeten an einer unbekanntem Stelle des Slesenssees. Unversehens gerieten sie in eine tiefe Stelle und sanken unter. Ehe Hilfe zur Stelle war, ertranken sie.

Opfer der Sige. In Osterode erkrankten dieser Tage infolge der Hitze zwei Schülerin der Volksschule. Eine der Mädchen, die siebenjährige Schülerin Ida Marweleit vom benachbarten Gute Bergheim, ist gestorben. Der Zustand des anderen ist sehr bedenklich.

Zamojschin. Seinen 105. Geburtstag feierte der Schulmeister Zaborowski hier. Er dürfte überhaupt eine der ältesten lebenden Personen sein; er ist noch von seltener Kraft.

Gerbauen. Durch Bienenstiche lebensgefährlich verletzt wurde ein hier auf der Ferientour durchreisender Radler im Wasser sprang erhielt er von dem Bienenstich am Hals und auf der Brust 30 Stiche, wobei die Schlagader verletzt wurde.

Gerichtliches.

Warnung für Raucher. Nur allzuhäufig wird das Rauchverbot von einzelnen passionierten Rauchern ohne Rücksicht auf Damen oder andere Personen in den Nichtraucherabteilen der Eisenbahn unterbrochen. Dem Raucher muß auf seinen Wunsch von dem Zugpersonal ein Raucherabteil angewiesen werden, im anderen Falle muß er eben das Rauchen einfach unterlassen. Anders dachte der Kaufmann zum Stadt fuhr. „Ann es werd doch geraucht“, sagte er zu dem ihn auf das Verbot aufmerksam machenden Schaffner, „um wanns dreißig Mark kost“. Wie zu erwarten, aber zu seinem großen Erstaunen erhielt der Raucher durch das Amtsgericht einen Strafbefehl über 30 Mark, genau wie er nun hatte das Schöffengericht wegen dieser Uebertretung zu bestrafen. Die Herren hielten aber anscheinend die Strafen nicht für hoch genug und die Berufung für frivol und erhöheten diese auf „fünfzig Mark“, so daß den Herrn seine Herabforderung und damit die Zigarre teuer zu stehen kommt.

Aus aller Welt.

Die Hitze ist in vielen Teilen Deutschlands noch immer heftig. Die Kindersterblichkeit ist in manchen Städten unheimlich groß. Brechruhr, Magen- und Darmkatarrh raffen die Säuglinge bis zu einem Jahr in Scharen hinweg. Die Zahl der Typhus, Erysipelas werden wieder in erschreckender Anzahl gemeldet, Waldbrände und Großfeuer wüthen an der Tagesordnung. Bei einem Feuer in Mittenhausen zum Teil einäscherte, erlitten infolge der Hitze zahlreiche Feuerleute Ohnmachtsanfälle. Im Ausland sieht es ähnlich aus. Aus Paris, London, Rom, Madrid erklingt nicht. Ein Dampfer aus Norwegen, der in Muiden eintraf, erhielt sofort seine Ladung zum dreifachen Preise, den er nach Norwegen zurück, um eine neue Ladung zu holen. Infolge des niedrigen Wasserstandes in der Oder strandete der Personendampfer „Kronprinz“ oberhalb Breslau bei Piricham und erhielt ein Leck. Die Passagiere wurden gezwungen, in Duderstadt (Eichsfeld) brannten über 40 Gehöft- und Wohnhäuser ab.

Ungarische Bürgermeister in Berlin. 88 ungarische Bürgermeister unter Führung des Bürgermeisters der Stadt Pest, Dr. Ugró, befinden sich auf einer Reise zum Studium zu diesem Zweck in den Städten Prag und Dresden auf dem Wunsch der Herren erfolgte kein offizieller Empfang. Sie wurden nachmittags vom Bürgermeister Dr. Reide und seinen Kollegen im Rathaus empfangen und in demselben herabgeführt. Im Anschluß hieran fand eine Besichtigung der öffentlichen Beleuchtung Berlins statt. Am Sonntag vormittag wurde dann das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt und das Birkow-Krankenhaus, am Nachmittag eine Pumpstation der Kanalisationsverwaltung, das Kieselwerk Blankenburg mit der Heimstätte Uptall und die Tag vormittag folgte dann noch die Besichtigung des Wasserwerks und des Gaswerks in Regel.

Ein anarchistischer Kuchen wurde auf dem Berliner Hauptpostamt konfisziert, als ihn der Empfänger, ein bekannter Anarchist, in Empfang nehmen wollte. Der Kuchen, der aus London kam, bestand aus zwei Teilen, einem von einem anarchistischen Schriftsteller — das in Deutschland verboten. „Soldatenbrot“. Der Empfänger erwiderte nun plötzlich, er habe keine Ahnung, wer ihm den Kuchen geschickt habe, und verzichtete auf die Sendung. Der Staatsanwalt wird der Sache schon auf den Grund kommen.

Die Tüte des Raubmörders. Ein Materialwarenhändler in Limbach, der seine Waren aus einem Konjunkturbezog, fand auf dem Umschlag einer Kaffeetüte folgende Worte mit Bleistift geschrieben: „Diese Tüte habe ich gefertigt, und das ist meine letzte Arbeit, dann muß ich scheiden von dieser Welt. Lebt wohl, lebt wohl, ihr Menschen auf dieser Welt. Gründung, Barbier.“ — Diese Schrift rührt von dem Raubmörder Gründung her, der im vorigen Jahre die Eheleute Göhler in Burgstedt ermordete und Anfang dieses Jahres in Chemnitz hingerichtet wurde. Eine Riesenerbschaft. Nach einer telegraphischen Meldung aus Los Angeles hat Dr. Samuel Balla, ein Mitglied einer bekannten österreichischen Familie, unlangst in der Nähe von Breslau gelegene Ländereien im Werte von

40 Millionen Mark geerbt. Er beabsichtigt, dies Terrain zum Bau von Hospitälern, Wohnhäusern und Asylen für Arme zu verwenden.

Die französische Spionensucht treibt seltsame Blüten. Ein Oberrealschüler aus Bayern wurde wegen Spionageverdacht verhaftet, als er in Nancy, wo er zum Feriendeck bei Verwandten weilte, den Exerzierplatz besichtigte. Nach anderthalbtägiger Haft wurde er aber wieder in Freiheit gesetzt.

Schreckenstat der Schwarzen Hand. In einem von italienischen Familien bewohnten zweistöckigen Hause in St. Louis explodierte eine Bombe, wobei ein Mann und eine Frau auf der Stelle getötet und 14 Personen schwer verletzt worden sind. Das Gebäude ist vollständig zerstört worden. Der Besitzer des Hauses, ein Italiener, der erst vor kurzer Zeit von Brooklyn nach St. Louis übergesiedelt war, hatte einen in Brooklyn auf die Post gegebenen Brief von der Schwarzen Hand erhalten, worin ihm der Tod angedroht wurde.

Die Londoner Hungersnot scheint nun endlich ihrem Ende entgegenzugehen. Es ist aber auch die höchste Zeit, denn sonst wäre die Katastrophe eingetreten. Die Magazine waren völlig geleert, wenigstens von guter genießbarer Ware, während tausende von Kons an Lebensmitteln in den Docks und den Schiffen verfaulten. Ganz sicher ist es mit dem Friedensschluß noch immer nicht. Die Stimmung der Streikenden ist sehr aggressiv. Zusammenstöße mit der Polizei fanden vielfach statt. Karren mit Lebensmitteln können nur unter stärkster Bedeckung verkehren. Im Hafen halten starke Infanterieabteilungen die Wache und Kavallerie patrouilliert durch die Nebenstraßen.

Ein neuer Gaunertrick. Ein Meher Einwohner erhielt ein kleines Postpaket, ein Holzstäbchen. In diesem befanden sich ein Perlenhalsband, zwei Ringe, von denen einer einen Rubin enthielt, und eine goldene Uhr. Dabei lag ein Schreiben, durch das der Empfänger gebeten wurde, die Sachen zu verkaufen; der Absender verlangte dafür dreitausend Mark; was der Empfänger mehr erhalte, solle für ihn bestimmt sein; das Kollier sei allein achttausend Mark wert. Der Empfänger versuchte auch zunächst, die Sachen an den Mann zu bringen, aber der Kriminalpolizei wurde über die Angelegenheit Anzeige erstattet, da es zweifelhaft erschien, wie der Mann in den Besitz der Pretiosen gekommen sei. Zwei Kriminalbeamte begaben sich in seine Wohnung, beschlagnahmten die Sachen und ließen sie von einem Juwelier tagieren, der ihren Gesamtwert auf fünfundsiebzig Mark feststellte und erklärte, wenn der Schmuck echt wäre, würde sein Wert 8000 M betragen; das sei aber nicht der Fall. Die Sachen seien allem Anschein nach gestohlen, und es liege sicher ein Betrugsversuch vor.

Die verschleppte Kraftbroschüre. Einem Gauner ging ein Dresdener Kraftbroschürenfahrer auf den Leim. Er fuhr den Schwindler, der ihm 150 Mark bot, nach Berlin. Der Fahrer hatte sich als Staatsdetektiv ausgegeben, der einen Staatsverbrecher vom Polizeipräsidenten abholen müsse. Er ließ sich auch wirklich zum Präsidenten fahren, verschwand aber dann spurlos durch einen Nebenausgang, während der Chauffeur am Hauptausgang wartete.

Die Taubenleiter.

— Eine Diebeskomödie aus Schwabenland. — Im Schwabenland liegt eine Stadt, die viele alte Türme hat. — Einer dieser Türme diente herrenlosen Tauben als bequeme Nistgelegenheit und hatte deshalb die besondere Aufmerksamkeit einiger Reute auf sich gelenkt, die Liebhaber eines guten und dabei billigen Taubenbratens waren. In einer der letzten überaus warmen hiesigen Sommernächte, nachdem die soliden Bürger längst schon den Schlaf der mehr oder weniger Gerechten gefunden und die städtischen Laternen ihr strahlendes Licht zurückgezogen hatten, faßten jene Gourmands den kühnen Entschluß, sich der lederen Vögel endlich zu bemächtigen. Mit einer langen Leiter beröhen, um den hochgelegenen Eingang zum Turme erreichen zu können, warteten sie mit der Ruhe, die nur ein gutes Gewissen zu verleihen pflegt, ab, bis die letzte Schutzmannspatrouille den Platz passiert hatte, und begaben sich dann schleunigst ans Werk. Allein die Polizei, die alles weiß, alles sieht und alles merkt, hatte Bunte gerochen. Sie kehrte wieder um, entdeckte die Leiter und legte sich am Fuße derselben auf die Lauer, begierig, zu erfahren, wer da wohl schließlich erscheinen würde. Inzwischen hatten die Taubenfreunde ihre Beute eingesackt und machten sich wieder auf den Rückweg. Unten angelangt, wurden sie natürlich von den Schutzleuten sogleich in sorgfältige Obhut genommen und samt den Vögeln auf die Wache geleitet. Dort gaben sie jedoch an, die Tauben gehörten ihnen, sie seien ihnen nur entflogen, um auf dem Turme ungestört dem Brutgeschäft obliegen zu können, und da die Tiere tags nicht zu kriegen geweien wären, hätten sie sie halt nur nachts fangen können. So mußte man die Beute wieder freilassen. Die umsichtigen Polizisten aber erhielten noch den Befehl, ungesäumt im Turme nachzusehen, ob nicht irgendwelch sonstiger Unfug gestiftet worden wäre. Mit militärischer Pünktlichkeit gingen sie sogleich an die Ausführung dieses Befehls, und die Taubenmänner, die ihn noch mitangehört hatten, kamen hinterher. Als die Polizei nun mittelst der noch angelegten Leiter in das alte Bauwerk eingestiegen waren, langten auch die anderen wieder auf dem Schauplatz an, nahmen ihr Eigentum, die Leiter, weg, und zogen seelenruhig und vergnügt damit von dannen. Mit Schrecken aber und Born mußten die wackeren Schutzleute wahrnehmen, daß sie im Turm gefangen waren, bis sie die ersten Frühauflieger um Befreiung anrufen konnten. Ob nunmehr die unternehmenden Täubler schließlich noch wegen Freiheitsberaubung angeklagt werden, bleibt abzuwarten; dagegen laubt jetzt die ganze Stadt R. mit samt den alten Türmen, denen so was noch nie vorgekommen, über die unglücklichen Opfer ihres Diensteifers.

Wenn das Steinobst reift.

— Goldene Regeln für die Ernte. — Gerade bei der Ernte des Steinobstes, die jetzt im vollen Gange ist, werden noch viele Fehler gemacht, die den Wert der Früchte als Marktware herabsetzen. Einige goldene Regeln für die Ernte dürften deshalb umso willkommener sein, als sie von der königlichen Lehranstalt für Obst und Weinbau in Geisenheim aufgestellt sind und sich auf Untersuchungen gründen, die im Interesse der Bächter vorgenommen wurden. Bei Pfirsichen kommt es vor allen Dingen darauf an, daß die Früchte für den Versand zur richtigen Zeit gepflückt werden. Meist werden sie zu spät geerntet, ein Hauptgrund, weshalb man an den Verkaufsstellen fast stets nur gedrückte und beschädigte Pfirsiche sieht. Sie sind zu pflücken, sobald die grüne Grundfarbe etwas weiß geworden ist; sie sind dann baumreif, die Genussreife sollen sie erst auf dem Lager erhalten. Die Frucht darf bei der Ernte nicht gedrück werden, sie wird mit den Fingern gefaßt, etwas angezogen und gleichzeitig gedreht. Wird nur gedreht und nicht angezogen, so tritt eine Verletzung der Schale ein, und für den Versand sind solche Früchte nicht geeignet; sie fangen sofort an zu faulen. Die beste Pflückzeit ist früh morgens oder abends nach 6 Uhr, sobald die größte Hitze vorüber ist. Bei Regenwetter und nach starkem Nachtau darf nicht geerntet werden, denn die Früchte müssen beim Abnehmen

ganz trocken sein, sonst überziehen sie sich mit Schimm, der nicht mehr zu entfernen ist. Die Aprikosen werden fast nur geerntet, wenn sie auf der Sonnenseite zu reifen anfangen. Diese zarte Frucht wird viel saftiger, wenn sie auf dem Lager ihre Genussreife erhält; läßt man sie am Baum völlig ausreifen, so wird sie mehlig und fade. Die abgenommenen Früchte lege man stets so in einen Pflückkorb, daß der geringste Druck ausgeschlossen ist; gepflückte Körbe sind die besten. Auch Aprikosen dürfen nur bei trockenem Wetter geerntet werden. Sie für den Versand bestimmten Früchte müssen gesund sein; jede, auch nur gering verletzte Frucht fault schon nach wenigen Stunden. Beim Pflücken der Reineklauden, Mirabellen, Pfäumen und Zwetschen ist dafür zu sorgen, daß der die Fruchthaut überziehende zarte Duft erhalten bleibt. Zu diesem Zweck faßt man die Stiele mit den Fingern, sodas die Früchte in die hohle Hand zu hängen kommen, und zieht sie vom Baume, aber nicht nach der Spitze, sondern immer nach innen. Auf diese Weise lösen sich die Stiele leicht vom Holze, ohne daß die Frucht beschädigt und ihr Duft abgewischt wird. Reineklauden zum Einmachen erntet man, solange sie noch hart, dreiviertel reif sind. Oft hört man sagen, daß die Bäume Schaden leiden, wenn das Obst unreif abgenommen wird. Gerade das Gegenteil ist der Fall, denn der Baum kann den zur Frucht reife nötigen Saft sparen und zur Ausbildung der Knospen für das kommende Jahr verwenden. Mirabellen zum Einmachen oder für den Markt pflückt man, sobald sie gelb geworden sind; weich dürfen sie noch nicht sein, sonst pläsen sie beim Einmachen. Dagegen müssen die zum Dörren bestimmten Früchte so lange am Baum hängen bleiben, bis sie anfangen einzuschrumphen. Unreife, getrocknete Mirabellen sind ungenießbar, da sie ganz sauer bleiben. Zwetschenbäume sollen einige Tage vor der Frucht reife tüchtig durchgeschüttelt werden. Alle madigen Zwetschen fallen dann herunter und man pflückt hierauf erst die zum Einmachen bestimmten, während die zu trocknenden so lange hängen bleiben müssen, bis die Stiele einschrumpfen. Nur hochreife Früchte liefern eine gute, süße Trockenware.

Vermischtes.

Die Saalburgbrunnen. Der Kaiser hat, wie immer, wenn er in Cronberg weilt, auch der Saalburg einen Besuch abgestattet. Von allgemeinem Interesse ist, daß die einst von den Römern angelegten Brunnen heute noch funktionieren und trotz der andauernd trockenen Witterung nicht versagen. Auf der Saalburg sind zwei derartige Brunnen, die vollkommen einwandfreies Trinkwasser liefern; am Mithras-tempel ist einer von ihnen, den jeder Besucher der Saalburg schon gesehen hat. Sein Wasser ist angenehm kühl und wohlwärmend und fließt ununterbrochen reichlich zu. Hätte man nicht längst gewußt, daß die Römer gute Brunnenbauer waren, so würden die beiden nie versiegenden Saalburgbrunnen, die außerordentlich geschickt angelegt sind, der beste Beweis dafür sein.

Der tödliche Wassertank! Im Fürstentum Ragoberga sind wieder zwei junge Menschen, die in erhöhtem Zustande heftig eiskaltes Wasser heruntertranken, gestorben. Ein junges Mädchen in Gr. Rinz hatte nach starrer Feldarbeit einen Krug Wasser halb austrunken. Es erkrankte sofort so schwer, daß schleunigst nach dem Arat geschickt werden mußte. Dieser traf das Mädchen aber nicht mehr lebend an. Ein anderes Mädchen hatte im Walde Himbeeren geesssen. Auch dieses trank Wasser und erkrankte darauf so schwer, daß es nach dem Krankenhaufe abracht werden mußte. Dort ist die Unglückliche am Typhus gestorben.

Berlin, 11. Aug. Ein Oberpostschaffner fand in der Billentolanie Brunenwald in einem Paket verpackt Wertpapiere im Gesamtwerte von 2 300 000 M. Er begab sich mit seinem Fund sofort auf das Amtsbureau und meldete ihn an. Kurz darauf erschien der Beklierer, ein in der Kolonie angelegener Rentier. Der ehrliche Finder konnte als Dank eine Belohnung von 500 M. entgegennehmen.

Telegramme der Stolper Post.

Starnberg, 14. August. (Wolffs Bureau.) Im hiesigen Bahnhofe fuhr gestern Abend eine Lokomotive auf den Schlußwagen des Münchener Sitzzuges auf, wobei die Passagiere heftig durcheinander geworfen wurden. Etwa 30 Personen erlitten leichte Verletzungen, konnten aber sämtlich nach ärztlicher Untersuchung wieder entlassen werden.

London, 14. August. (Wolffs Bureau.) Nach einer Meldung aus Aden ist der englische Dampfer „Tifeshire“ südlich von Kap Guardafui gestrandet. Die Besatzung und 75 Passagiere sind in Aden eingetroffen. Zwei Boote mit 30 Passagieren werden vermisst.

Liverpool, 14. August. (Wolffs Bureau.) Gestern nachmittag veranfaleten etwa 100 000 Transportarbeiter Kundgebungen, bei denen es zu wilden Ausritten kam. Alle Polizeireserven waren aufgeboden worden, um die Straßer zu säubern, sie wurden aber heftig mit Steinen und Flaschen angegriffen. Erst nachdem berittene Schutzleute wiederholt gegen den Mob vorgegangen waren, ließen die Unruhen nach. Die Redaktionen der Zeitungen werden von Polizei bewacht. Ein Schutzmann wurde getötet.

New-York, 14. August. (Wolffs Bureau.) Bei einer Jugentgleisung zwischen Chicago und New-York wurden 4 Personen getötet und 39 verletzt, darunter mehrere tödlich.

Stolpmünder Schiffsliste.

- (Eigener Bericht).
Eingang.
August.
10. D. Stadt Stolz, Kapt. Andreis von Königsberg mit Tannenholz.
Marie, Kapt. Allers von Hamburg mit Gerste.
D. Hela, Kapt. Opitz von Kolberg mit Passagieren.
11. D. Ingard, Kapt. Stall von Rotterdam mit Superphosphat.
D. Stolz, Kapt. Hartwig von Stettin mit Gütern.
D. Olga, Kapt. Reichert von Hamburg mit gemischter Ladung.
Ausgang.
August.
10. D. Hela, Kapt. Opitz nach Joppot Reede mit Passagieren.
11. D. Stadt Stolz, Kapt. Andreis nach Stettin mit Gütern

Blonde Damen
we wollen zur Pflege und Conservierung ihrer Haare
Kamillen-Shampoo
mit dem schwarzen Kopf.
Das Paket 25 Pf. (7 Pakete 1,50) in allen Apoth., Drogen u. Parfümerie-Geschäften erhältlich. Die Garantie des vollen Erfolgs liegt aber in der Verwendung des ersten Präparats „mit dem schwarzen Kopf“.
Schatzmarkt Diese Forderung beim Einkauf ist unerlässlich.

Wallhaus-Garten

Morgen Dienstag, den 15. August

Gr. Extra-Konzert

ausgeführt von der ersten pommerischen Schützenkapelle in Uniform, unter pers. Leitung des Herrn Musikdirektor Wislaff. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Kaiser-Café

Ottenstrasse 10.

* Bornehmes Familientaffee. *

Montag abend großes Konzert

von Mitgliedern der Kapelle des Musikdir. Herrn Wislaff ausgeführt bei freiem Entree.

Es ladet freundlichst ein

Louis Reblert.

Rohrverkauf.

Da Rohre im Herbst erfahrungsgemäß stets knapp sind, empfehlen wir unsern auswärtigen Kunden, ihren Bedarf baldmöglichst bei uns einzubeden.

Gasanstalt.

Hypothekengelder gesucht:

per sofort oder später: Mk. 2400, 3000, 6000, 7000, 8000, 9000, 10000, 12000, 15000, 18000, 20000, 40000, 48000, 80000.

Per 1. Oktober: 4000, 7000, 10000, 15000, 16000, 18000, 20000, 30000, 90000.

per 1. Januar Mk. 20000.

Emil Freundlich, Hospitalstr. 34.

Rittergüter Landwirtschaften

mit voller Ernte, Wohnhäuser gut verzinslich, in verschiedenen Stadtgegenden, Baugelände in bester Lage zu verkaufen.

Emil Freundlich, Hospitalstr. 34.

Neue Dillgurken empfiehlt

P. Ribitzki.

Von sogl. suche ein Fräulein f. d. Nachm. z. Mädch. v. 11 J.

Fran E. Schröder, Paradiesstr. 6 od. Ringstr. 4 III.

Ein älteres, bestens empfohlenes

Mädchen,

welches Kochen kann, findet zum 1. Oktober in ruhigem Haushalt Stellung bei gutem Gehalt.

Näheres Blücherplatz 51.

Schulmädchen

für nachmittags, sogleich gesucht Friedrichstr. 51.

Fr. Nogowski.

Suche zum sofortigen Antritt oder um 14 Tage einen jungen

Müllergefellen

nach Remitz Kreis Schlawa. Fr. Collatz, Mühlbesitzer.

Lichtige

Eisendreher

stellt sofort ein Ostdeutsche Fahrzeug-Fabrik Franz Nitzsche.

Ein ordentlicher kräftiger Laufbursche per sofort gesucht.

P. Ribitzki, Bahnhofsstr. 14.

Fertige Arbeitswagen, "Arbeitswagenräder, "bearbeitete Felgen hat abzugeben Ostdeutsche Fahrzeugfabrik Franz Nitzsche.

Blumen-Halle

Blumen für Freud und Leid. von Hel. Pfeiffer, Mittelstr. 5. Für Bindereien jeder Art bestens empfohlen.

Alle Sorten Brennholz

in Kloben und zerleinert offeriert zu billigen Preisen H. Eismann, Joh. H. Brabandt, Gr. Unterstr. 23.

Auf Wunsch Leute zum Fortpachen. Bestellungen nehmen außerdem entgegen: Emil Kamphausen, Neutorstr. A. Baese, Wollweberstr. 20. Arth. Pommerening, Sandbg.

Die so sehr beliebt gewordenen, vorzüglichsten

Margarine-Marken

Milchpulver à Pfd. 90 Pfg.

Milch extra à Pfd. 80 Pfg.

find stets frisch zu haben bei Gustav Müller Schmiedestraße 9.

Bilder werden modern und billig eingerahmt. Karl Hoffmann, Holztorstr. 32. Spezialität: Reinigen von wertvollen Stichen.

Kluge Frauen

erhalten ganz sichere Hilfe, selbst bei hartn. Fällen nach Stunden überraschend Erfolg Preis: Stärke I. Mk. 4.55, Stärke II. Mk. 6.55.

Diskreter Versand. Versandhaus Union, Abt. 66 Berlin W. 15.

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte Stedenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul Preis à St. 50 Pfg., ferner m. d. Lilienmilch-Cream-Dada rote u. ipröde Haut, einer Nacht weiß u. sammetw. Tube 50 Pfg. bei: A. E. Weller Nachf. N. Lemme & Co., Edardt & Co. Gustav Wt Nachf. H. Raddag, Erich Krönina. G. Reck, Hof-Apothek. Blücher-Str. 10, Collog-Apoth.

Für die Herbstsaaten

wird

Thomasmehl "Sternmarke"

als bewährtester Phosphorsäuredünger stets mit bestem Erfolg angewandt.



Das ist ein Sack Thomasmehl "Sternmarke"!

Für diese Marke wird jede Garantie übernommen.

Man verlange bei den Verkaufsstellen, die durch Plakate kenntlich sind, ausdrücklich Thomasmehl "Sternmarke".

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Für den Regierungsbezirk Köslin haben wir den Verkauf des

Drahtziegelgewebes

D. R. - Patent von T. Stauss & H. Ruff, Cottbus als feuerfesterer Putzmörtel-Träger für Haus- und Stalldecken

übernommen und stehen wir mit Auskunst zu Diensten Seefeldt & Ottow, Stolp.

Schonendste Zahnbehandlung, moderner Zahnersatz

Fritz Pfeiffer, Dentist.

Stolp i. Pom. Kirchplatz 4/5, i. H. S. Müllerheim Nachf. Telephon 405.

2. Ziehung der 2. Klasse 225. Kgl. Preuß. Collette.

(Am 11. und 12. August 1911.) Nur die Gewinne über 96 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

Table with lottery numbers and prizes for the 2nd class of the 225th Prussian Lottery. Includes columns for numbers and corresponding prize amounts.

2. Ziehung der 2. Klasse 225. Kgl. Preuß. Collette.

(Am 11. und 12. August 1911.) Nur die Gewinne über 96 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

Table with lottery numbers and prizes for the 2nd class of the 225th Prussian Lottery. Includes columns for numbers and corresponding prize amounts.

Advertisement for F. Dollega, Markt 9, featuring 'Präsente für Brantleute' and 'feine Kunst- u. Gebrauchs-Gegenstände'. Includes an image of a woman in classical attire.

Advertisement for 'Prächtigen Schnurrbart in vier Wochen erhalten!' featuring a portrait of a man with a mustache and text about a cosmetic institute in Luxemburg-Gare No.

Advertisement for 'Gänse' (geese) for sale, featuring an image of a goose and text from C. Granzow, Hospitalstr. 1, and Otto Groth, Schlauerstr. 2.

Table with lottery numbers and prizes for the 2nd class of the 225th Prussian Lottery. Includes columns for numbers and corresponding prize amounts.

Table with lottery numbers and prizes for the 2nd class of the 225th Prussian Lottery. Includes columns for numbers and corresponding prize amounts.